

Zu bulgarischen Lockrufen für Tiere des Hofes

CORINNA LESCHBER (Berlin)

Vor ca. achttausend Jahren setzte auf der Balkanhalbinsel die neolithische Revolution ein, die neben dem Beginn des Ackerbaus auch die Einführung der Viehzucht umfasste. Genetische Untersuchungen und archäologische Funde beweisen ein Vorrücken der Viehhalter und ihrer Tiere aus dem Südosten, über Kleinasien. Vor zehn- bis elftausend Jahren wurde im Mittleren Osten Vieh domestiziert. Über Kleinasien und Griechenland verbreitete sich in der Folge die Tierhaltung in das Gebiet des heutigen Bulgarien und weiter nach Europa hinein (CURRY 2013: 21, nach LEONARDI et al. 2012).

Interessant sind in diesem Zusammenhang traditionelle Lockrufe für die Tiere des Hofes. Einige dieser Lockrufe zeigen überregionale Gemeinsamkeiten. Schon früh beschäftigten sich Volkskundler und Sprachwissenschaftler mit dieser Thematik. So veröffentlichte VAKARELSKI (1937) eine auf umfangreichen Erhebungen basierende Untersuchung zu Ausdrücken zum Anlocken und Verscheuchen von Hoftieren auf dem bulgarischen Sprachgebiet. HUBSCHMID (1955) widmete sich mit seinem Beitrag den ‚Haustiernamen und Lockrufe[n] als Zeugen vorhistorischer Sprach- und Kulturbewegungen‘ mit einem Fokus auf Süd- und Mitteleuropa, und im Vergleich zu außereuropäischen Gebieten. Hubschmid veranschaulichte, wie sich manche einander ähnelnde Bezeichnungen in westeuropäischen Gebieten, der iberischen Halbinsel bzw. dem Baskenland, über die Alpengebiete bis auf die Balkanhalbinsel und weiter nördlich bis nach Polen nachweisen lassen. Weitere Belege konnte er in einigen Fällen im Kaukasus und bis ins Pamirgebiet feststellen. Er zeigte dies anhand eines sich über ein weites Gebiet ähnelnden Lockrufes für Kühe, der im Bulgarischen *ljà biše*, *ljā biše* lautet (ebd.: 196–197, VAKARELSKI 1937: 9, Nachweis im Dorf Rozovo, Gebiet Kazanlak).

Bestimmte Lautverbindungen lassen sich mehrfach feststellen (HUBSCHMID 1955: 202), so ein Konsonant + r häufig in Namen und Lockrufen für Schafe. Diese Gemeinsamkeit verbindet mehrere romanische Sprachen, außerdem das Bulgarische und semitische Sprachen – mit der spezifischen Lautverbindung *trrrr*. Vergleiche dazu auch die Karte IV in VAKARELSKI (1937: 13), auf der zu sehen ist, dass ein Lockruf *t:r...* für Schafe auf dem gesamten bulgarischen Sprachgebiet vorkommt und diverse Varianten aufweist. Zu einem Vorkommen ähnlicher Lockrufe für Schafe in den Karpaten, in Masuren und im Gebiet von Astrachan am Kaspischen Meer (ebd.: 14).

In SOBOLEV (2009), im Band III des *Malyj dialektologičeskij atlas balkanskich jazykov* (MDABJa), der sich mit der Terminologie der Viehzucht befasst, sind überregionale Gemeinsamkeiten kartografisch festgehalten. In SOBOLEV (2009: 36–37) sind Lockrufe für Schafe dokumentiert, und zwar an Erhebungspunkten in Bulgarien, Griechenland, Albanien und auf dem westlichen Balkan, unter anderem *(t)pr...*

Es folgen Lockrufe für Ziegen, neben anderen vor allem *cik* und *čik* (ebd.: 38–39), weiterhin Ausrufe zum Verscheuchen von Schafen und Ziegen, die lautlich ausdifferenzierter gestaltet wurden (ebd.: 40–41).

Aus dem Mittleren Osten gelangte domestiziertes Vieh nicht nur nach Europa, sondern auch auf den afrikanischen Kontinent (DECKER et al. 2014). Neben sich zufällig ähnelnden onomatopoetischen Bildungen können einander ähnelnde Lockrufe auch aus alten Zeiten erhalten geblieben sein. HUBSCHMID (1955: 203) äußerte sogar die Ansicht, dass sich von alten, vorindoeuropäischen Haustiernamen lediglich diejenigen, die zugleich in Lockrufen vorkommen, erhalten haben.

Hubschmid steht mit seiner Ansicht, dass es sich hier um sehr alte, tradierte Lautverbindungen handeln kann, nicht alleine da. Auch VAKARELSKI (1937: 6–7) äußerte Vergleichbares, und zwar in Hinblick auf bestimmte Laute, bei deren Artikulation Luft eingesogen wird. Solche Laute sind ansonsten noch in den Khoisansprachen im südlichen Afrika verbreitet, die generell über umfangreiche Phoneminventare verfügen. TRAUMMÜLLER (2003) diskutiert die in den Khoisansprachen verbreiteten Klicklaute als relikthafte Phänomene, die möglicherweise bereits in sehr urtümlichen Sprachstufen vorkamen. Diesen Laut, ein *ks* – im Original [кэ], bei dessen Artikulation der Luftstrom eingesogen wird, konnte VAKARELSKI (1937: 6) insbesondere bei einem auf bulgarischem Sprachgebiet nachzuweisenden Lockruf für Ziegen beobachten. Diese gehören zu den ältesten Haustieren der Menschen in Südosteuropa. Knochenfunde von Ziegen und Schafen aus prähistorischer Zeit sind jedoch schwer zu unterscheiden (siehe in MILISAUSKAS 2011: 170–171). Generell sind Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine und Hunde in der frühen Jungsteinzeit als Haustiere auf südosteuropäischem Gebiet nachweisbar, wobei die Bedeutung der Rinderzucht zunehmend in den Vordergrund trat, zu Lasten der Schaf- und Ziegenhaltung. Daneben behielt das Jagen von Wildtieren seine Bedeutung (ebd.: 172).

Ab ungefähr 5900 Jahren vor unserer Zeitrechnung kann in Zentral- und Südosteuropa die Herstellung von Milchprodukten mithilfe der Untersuchung von Tonscherben einschlägig gebrauchter Gefäße nachgewiesen werden (MILISAUSKAS 2011: 176). In diesem Zusammenhang sei auf die ungeklärte Etymologie europäischer Wörter für Käse hingewiesen, vergleiche dazu lat. *cāseus* bzw. *cāseum* in DE VAAN (2008: 96–97), der die Etymologie dieses Wortes als unbekannt klassifiziert, und die Möglichkeit in Betracht zieht, dass dieses Wort ein Lehnwort ist. Hierbei sind wiederum mindestens zwei Ansätze denkbar: das Wort kann ein altes europäisches Wort sein, das in die indoeuropäischen Sprachen übernommen wurde, oder es handelt sich um ein Wort, das im Zuge der neolithischen Revolution von ursprünglich aus dem Mittleren Osten oder Kleinasien stammenden Viehhaltern mitgebracht und in alte europäische Sprachen übernommen wurde, zusammen mit dem Produkt, dem Käse. Zu diesen prähistorischen Sprachkontakten ist wenig bekannt.

SCHRIJVER (2011) beschreibt ein mögliches Szenario, auf welche Art das Hattische europäische Sprachen beeinflusst haben könnte, als eine Art Nebeneffekt der Verbreitung der Landwirtschaft von Kleinasien nach Europa. Dies wird auch in einem gewissen Umfang von humangenetischen Tatsachen gestützt. Das Hattische ist eine Sprache, die in Kleinasien vor der Einwanderung indoeuropäischer Stämme gesprochen wurde, und die Ähnlichkeiten zu kaukasischen, genauer westkaukasischen Sprachen, wie dem Abchasischen zeigt (interessanterweise zeigt auch das Minoische ähnliche Strukturen) (SCHRIJVER 2011: 243f., 252). Die Zuwanderer gelangten im achten Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung von Kleinasien zunächst nach Griechenland, und hatten um 5500 vor unserer Zeitrechnung die Atlantikküste erreicht (ebd.: 250).

Im Rahmen der Lockrufe stellt der Ausdruck bg. *šut* „hornlos“ (von Schafen und Ziegen) eine Besonderheit dar. Zunächst als Bezeichnung für die hornlosen Tiere verwendet, wurde der Ausdruck zum Tiernamen, und dann zum Lockruf oder zu einem Ruf zum Verscheuchen dieser Tiere (KLEPIKOVA 1974: 76). Verzeichnet ist er beispielsweise in GEROV (V 590–591). Unter anderem werden auch Tiere mit abgeschnittenen oder kleinen Ohren und Schwänzen so bezeichnet. Vergleichbare Ausdrücke finden sich im Polnischen, Weißrussischen, Ukrainischen und in weiteren slavischen Sprachen.

Dazu gehören auch rumän. *ciut*, *šut* „mit gestutzten Ohren“, insbesondere „Schaf mit gestutzten Ohren, hornlos, hornloses Schaf, hornloser Widder, hornlose Ziege, hornloses Rind“, alban. *shut*, *shyt* „hornlos, hornloses Schaf, hornloser Widder, hornlose Ziege, hornloses Rind“, ein Wort mit weitläufiger Verbreitung, und weiter ausgeführt in KLEPIKOVA (1974: 84) alban. *shytë* „Ziege ohne Hörner“, *shejt* „ohne Hörner“ (DOMOSILECKAJA 2002: 91, 95–97). Dieses Wort ist auf der Karte 24 im MDABJa (SOBOLEV 2009: 60–61) mit der gleichen Bedeutung nachgewiesen und gilt gemeinhin als im Balkan- bzw. Karpatenraum autochthones Wort. Es handelt sich hierbei jedoch nicht um einen gemeinslavischen Ausdruck, die Etymologie ist ungeklärt (KLEPIKOVA 1974: 85–86).

Für einen „Widder oder ein Schaf mit einem Horn“ ist in Nordgriechenland an zwei Erhebungspunkten – nämlich für einen nordgriechischen und einen südaronumischen Dialekt *čunga* und *čungu* nachgewiesen (ebd.: 64–65). CIORĂNESCU (2001: 209–210) verweist auf eine vergleichbare italienische Form, auch diese ist ungeklärter Etymologie: *ciotto* „lahm“ (PRATI 1951: 287). Im Rumänischen existieren zudem die Varianten *ciunt*, *ciont* und *ciung*. Vergleiche dazu ital. *cioncare*, im kalabresischen Dialekt *ciuncare* „verstümmeln“. Zu den zahlreichen, bei Ciorănescu verzeichneten Derivaten gehört das rumänische Verb *a ciuntí*, bzw. *a ciuntá* „abschneiden, verstümmeln, amputieren“.

LAHOVARY (1955: 324, Nr. 40) äußert sich ausführlich zu dem betreffenden Wort und sieht weiträumige Parallelen (sinngemäße Übersetzung aus dem Frz. durch die Verf.): neben rumän. *ciut*, *ciut-ă* (fem. Subst.) „hornloses Vieh“, in rumän. Dialekten auch in der Variante *šut* „id.“. Rumän. *ciută* bedeutet auch „Reh“ (da dieses keine Hörner habe). Alban. *sut*, *sutë* weise dieselbe Bedeutung wie das rumän. Wort auf. Im Süddravidischen [in Südindien] und im Sanskrit – welches das Wort aus dem Dravidischen übernommen habe, finde sich *kūtē* „hornloser Wiederkäuer“. In den Dialekten der östlichen Schweiz und in den nordost-italienischen Alpendialekten ist *ciuca* „hornlose Ziege“ belegt. Diese Termini könnten zu rumän. *ciunt* „verstümmelt“, kalabr. *ciuncu* „Krüppel“, ital. *cionco* „abgehackt, abgetrennt“ gehören. Möglicherweise bestehe ein Zusammenhang zu Süddravidisch *kuntu* „hinken, humpeln“ (Ende der sinngemäß übersetzten Passage, d. Verf.).

Lahovary sieht also nicht nur Parallelen zu Wörtern im Italienischen und im Alpengebiet, sondern auch zu dravidischen Wörtern in Südindien. Bei Formen im Sanskrit handele es sich seiner Ansicht nach um Lehnwörter aus dem Dravidischen. Bei einer Gegenprobe im Dravidischen etymologischen Wörterbuch von BURROW/EMENEAU (1984: 175) kann hierzu beispielsweise der Beleg in der dravidischen Sprache Kannada *kūntu* „Beugung, gebogener Zustand“ und mehrere ähnliche Belege ausgemacht werden.

In TURNER (1962–85: 175, 176) aufgeführt ist Sanskrit *kūṭa*, *kūṭā* „hornlos“, auf eine mögliche Herkunft aus dem Dravidischen wird dort ebenfalls hingewiesen. Ob die dravidischen Wörter tatsächlich mit den in Europa belegten Wörtern in einen Zusammenhang gebracht werden können, ist nicht geklärt.

Die prähistorischen Vorgänge, die für oder gegen einen solchen Zusammenhang sprechen könnten, bleiben gegenwärtig im Dunkeln. Zweifellos aber nähert man sich bei der Untersuchung der Lockrufe einer sehr altertümlichen sprachlichen und kulturellen Schicht, die aus überregionaler Perspektive an vielen Stellen überraschende Parallelen aufweist.

Bibliografie

- BURROW, Thomas; EMENEAU, Murray Barnson (1984²): *Dravidian etymological dictionary*. Oxford. dsal.uchicago.edu/dictionaries/burrow/ (updated: Jan. 2006).
- CIORĂNESCU, Alexandru (2001²): *Dicționarul etimologic al limbii române*. București.
- CURRY, Andrew (2013): Archeology: the milk revolution. *Nature*, Vol. 500, Issue 7460. http://www.nature.com/polopoly_fs/1.13471!/menu/main/topColumns/topLeftColumn/pdf/500020a.pdf (letzter Zugriff: 22.05.15).
- DECKER, Jared E. et al. (2014): Worldwide Patterns of Ancestry, Divergence, and Admixture in Domesticated Cattle. *Public Library of Science (PLoS) Genet* 10(3): e1004254. <http://journals.plos.org/plosgenetics/article?id=10.1371/journal.pgen.1004254> (letzter Zugriff: 22.05.15).
- DOMOSILECKAJA, Marina V. (2002): *Albansko-Vostočnoromanskij sopostavitel'nyj slovar'. Skotovodčeskaja leksika*. Sankt-Peterburg.
- GEROV, Najden (1975–78²): *Rečnik na bălgarskija ezik*. Bd. 1–5, Nachdruck, Plovdiv 1895–1904. Sofia.
- HUBSCHMID, Johannes (1955): „Haustiernamen und Lockrufe als Zeugen vorhistorischer Sprach- und Kulturbewegungen“. *Vox Romanica* 14. 184–203.
- KLEPIKOVA, Galina P. (1974): *Slavjanskaja pastušeskaja terminologija – ee genezis i rasprostranenie v jazykach karpatskogo areala*. Moskva.
- LAHOVARY, Nicolas (1955): „Contribution à l'histoire linguistique ancienne de la région balkano-danubienne et à la constitution de la langue roumaine. Suite“. *Vox Romanica* 14. 310–346.
- LEONARDI, Michela (2012): “The evolution of lactase persistence in Europe. A synthesis of archaeological and genetic evidence”. *International Dairy Journal* 22. 88–97.
- MILISAUSKAS, Sarunas (Hrsg.) (2011²): *European Prehistory*. New York etc.
- PRATI, Angelico (1951): *Vocabolario etimologico italiano*. Torino.
- SCHRIJVER, Pater (2011): „La langue hattique et sa pertinence possible pour les contacts linguistiques préhistoriques en Europe occidentale“. In: Coline Ruiz Darasse, Eugenio R. Luján (eds.): *Contacts linguistiques dans l'Occident méditerranéen antique*. Madrid. 241–255.
- SOBOLEV, Andrej N. (Red.) (2009): *Malyj dialektologičeskij atlas balkanskich jazykov. Serija leksičeskaja, III. Životnovodstvo*. Sankt-Peterburg, München (=MDABJa).
- TRAUNMÜLLER, Hartmut (2003): “Clicks and the idea of a human protolanguage”. *PHONUM* 9. 1–4.
- TURNER, Ralph L. (1962–1985): *A comparative dictionary of Indo-Aryan languages*. Includes three supplements. London.
- DE VAAN, Michiel (2008): *Etymological Dictionary of Latin and the other Italic Languages*. Leiden, Boston.
- VAKARELSKI, Christo (1937): „Izrazi za primamvane na něкои domašni životni“. *SbBAN XXXI*, 3–37.
- VAKARELSKI, Christo (1969): *Bulgarische Volkskunde*. Berlin.